

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Eine Packpferdkarawane kam mir entgegen, die von der Station Malvernhill Proviant für die Schafstationen abholte. Um 3 Uhr erreichte ich die Station des Herrn Enis, eines Gönners unseres Museums, dem ich einen Brief von meinem Freunde Sir Julius von Haast übergeben sollte. Ich traf Enis im Schurhause. Hierzulande werden die Schafe nie gewaschen und nur einmal im Jahr geschoren; die Wolle wird dann, wie sie ist, in Ballen gepreßt und in diesem Zustand nach Europa verschickt. Das Scheren geht sehr schnell vor sich: es stehen im Schurhaus, einem langgestreckten Holzgebäude, oft über hundert Scherer in zwei Reihen. Herr Enis besaß über 20 000 Schafe und war damit noch lange nicht der reichste Schafzüchter Neuseelands, denn es gibt Stationen, die 60 000 Schafe beherbergen. Die Tiere leben das ganze Jahr im Freien und werden nur zur Musterung und Schur von den Weiden heimgetrieben.

Herr Enis nahm mich sehr freundlich auf; seine aus Wohngebäuden und Stallungen bestehende Station liegt malerisch, von hohen, schneebedeckten Gebirgen umgeben, auf einer waldumsäumten Anhöhe. Nach gutem Nachtmahle und erquickendem Schlaf fand ich mich am 21. frühmorgens schon wieder auf dem Weg. Wieder ein prachtvoller Tag! Der Weg zieht sich durch dichten Urwald; in den Niederungen liegen kleine, mit Schilf bewachsene Sümpfe, aus denen neugierig Maorihühner hervorgucken. Ich erlegte einige davon und schoß auf dem Rickerbornsee Tauchenten; eine davon wurde, ehe sie mein Hund apportieren konnte, von einem Aal in die Tiefe gezogen. Ein starkes Gewitter überraschte mich. Der Regen goß in Strömen, und mein Pferd scheute vor den Blitzen, die fast ununterbrochen vom Himmel zuckten.

Nach einer Stunde erreichte ich ein Gasthaus; hier ließ ich meine Kleider trocknen, nahm einen Abendimbiß und fütterte Pferd und Hund. Es war bereits finster, als ich das Gasthaus verließ, der Regen rann noch immer in Strömen und hatte den Weg an manchen Stellen schon so stark beschädigt, daß ich mein Pferd streckenweise führen mußte. An einer Biegung des Weges, wo er hoch über einem Abgrund führt, in dessen Tiefe der Waimakariri in rasender Schnelle dahinbraust, kam mir die mit vier Pferden bespannte Postkutsche unvermutet im Galopp